

Editorial

Es gibt wahrscheinlich nicht viele Metaphern, die so häufig verwendet werden wie die der Brücke. Heute wird sogar die Nutzung der Nuklearenergie in Deutschland als „Brückentechnologie“ bezeichnet, die den Übergang von fossilen Brennstoffen zu nachhaltigen Energiequellen kennzeichnen soll. Eine Brücke wird demnach als eine Verbindung zwischen zwei unterschiedlichen Dingen gesehen, in der Regel Flussufer oder Berghänge, aber auch zwischen Gedanken, Motiven oder eben Methoden der Energiegewinnung.

Diese Sichtweise macht die Brücke eigentlich zu einem merkwürdigen Gegenstand, der zunächst keine eigene Qualität hat, sondern eine dienende Funktion. Die Brücke ist Instrument, Werkzeug für die Verbindung zwischen den beiden, die verbunden werden sollen. Die oft zitierte Weisheit, wonach das Leben eine Brücke sei, auf der man nicht verweilen, sondern über die man hinübergehen solle, macht das ebenfalls deutlich. Für keine Idee, keine Gruppe, keine Gesellschaft, kein System ist es attraktiv, nur Brücke zu sein. Es impliziert, dass man zwar benutzt wird, doch dann, wenn der Übergang geschafft ist, nicht mehr gebraucht wird oder jedenfalls nicht mehr im Mittelpunkt des Interesses steht.

Und dennoch dürfen wir natürlich die Bedeutung der Brücke nicht unterschätzen. Gerade sie ist es eben, die uns die Verbindung, den Kontakt zu einer anderen Seite ermöglicht. Ohne Brücken müssen wir große Umwege oder mühseligere Übergänge in Kauf nehmen, oder wir müssten darauf verzichten, weiter zu gelangen als bis zum ersten größeren Hindernis, dem Fluss, der Schlucht oder etwa einer Autobahn. Ein solcher Verzicht würde aber auch bedeuten, auf das zu verzichten, was wir von jenseits bekommen können, was uns bereichern und weiterbringen kann: auf Kontakt und Begegnung, auf Impulse und Austausch. All das wird von der Brücke ermöglicht.

Die Redaktion hat sich von solchen Überlegungen leiten lassen, als sie beschlossen hat, den Brücken in Mittel- und Osteuropa ein Heft zu widmen. Dabei tun sich einige Überraschungen auf: Bedingt durch die historischen Umstände und die vielfältigen Verwicklungen in der Region gibt es Brücken, die nicht verbunden haben, sondern getrennt. Gleich der erste Beitrag ist ein Beispiel dafür. Brücken waren oft umstritten und umkämpft; nicht ohne Grund tragen viele berühmte Kriegsfilme das Wort in ihrem Titel, von der „Brücke von Arnheim“ bis zur „Brücke am

Kwai“. Und schließlich waren Brückenbauten häufig ein wichtiger Ausdruck von Modernisierung; die Entwicklung des Eisenbahnwesens im 19. Jahrhundert machte es unumgänglich, Flüsse zu überbrücken, da Fähren nicht mehr hilfreich waren. Durch den Ausbau der Wege- und Straßennetze stieg die Notwendigkeit von großen und stabilen Brücken weiter an, zumal mit zunehmender Mobilität. Die Entwicklung des Bauwesens verlief parallel dazu. Besonders die Brückenbauer, die Ingenieure, haben oft technisch anspruchsvolle und neuartige Brückenbauten geplant und ausgeführt – aber in diesem Heft finden Sie auch Beiträge, die von der dauerhaften Baukunst viel früherer Zeiten zeugen. Eine Kartenskizze mit der Lage der behandelten Brücken finden Sie auf S. 85.

Lassen Sie sich von den Beiträgen in diesem Heft auf eine Reise durch Mittel- und Osteuropa mitnehmen, bei der Sie Brücken ganz unterschiedlicher Art kennen lernen, die zwischen Stadtteilen, Städten oder sogar Ländern verbinden, die in Kriegen und Konflikten zerstört, aber immer wieder aufgebaut wurden von Menschen, die sich nicht mit der Trennung zufrieden geben wollten. Wir wünschen Ihnen anregende Lektüre!

Die Redaktion

Kompetent, bescheiden, leidenschaftlich

Zum 80. Geburtstag von Wolfgang Grycz

Die Redaktion von OST-WEST. Europäische Perspektiven möchte die Leserinnen und Leser dieser Zeitschrift darüber informieren, dass Wolfgang Grycz am 17. Juni 2012 80 Jahre alt wird. Ein Grund innezuhalten für eine herzliche und dankbare Erinnerung an ein ungewöhnliches Leben.

Ein paar Daten nur seien genannt. Wolfgang Grycz wurde 1932 in Frankfurt (Oder) geboren. Das Studium an der Philosophischen Fakultät der Humboldt-Universität Berlin schloss er 1955 als Diplom-Slawist ab. Von 1955 bis 1961 war er Lektor und Redakteur für polnische und jugoslawische Literatur am Berliner Aufbau-Verlag. 1961 floh er mit der Familie nach West-Berlin. Von 1962 bis 1997 war Grycz wissenschaftlicher Mitarbeiter am Albertus-Magnus-Kolleg in Königstein/Taunus und in diesem Zusammenhang mit der Vorbereitung und Durchführung der Internationalen Kongresse Kirche in Not betraut. Auch als Übersetzer aus dem der polnischen in die deutsche Sprache hat er sich einen Namen gemacht. Daneben war er Mitglied der Redaktion des „Ost-West-Informationsdienstes“, der in den Jahren der deutschen Teilung den Versuch unternommen hat, durch Information eine kleine Klammer zwischen den getrennten Welten Deutschlands zu bilden.

Seine persönliche und berufliche Erfahrung brachte er auch in die Redaktion dieser Zeitschrift ein, der er bis Ende 2009, zuletzt als korrespondierendes Mitglied, angehörte. Er „korrespondiert“ immer noch und nimmt trotz seiner eingeschränkten gesundheitlichen Situation regen Anteil an der Arbeit der Redaktion. Dafür sind wir ihm dankbar.

Wer mit Wolfgang Grycz über lange Jahre zusammenarbeiten durfte, konnte und kann dies nur als ein Geschenk empfinden. Drei Merkmale zeichnen ihn persönlich wie professionell aus: Kompetenz, Bescheidenheit, Leidenschaftlichkeit. Seine Argumente waren immer von einem fundierten Wissen und von seinen gründlich reflektierten persönlichen Erfahrungen geprägt. Er hat die deutsche Teilung am eigenen Leib und an der eigenen Seele erlebt. Daraus erwuchs seine sachliche lebenslange Leidenschaft für die Gründe und Folgen dieser geschichtlichen Zäsur.

Ihm konnte und kann man nichts vormachen. Er wusste und weiß, wovon er sprach und schrieb.

Die Mitglieder der Redaktion von OST-WEST. Europäische Perspektiven wünschen ihm, sicher auch im Namen vieler unserer Leserinnen und Leser, von Herzen zum 80. Geburtstag alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen. Er bleibt uns gegenwärtig.

Michael Albus

Brückenübersicht (nach Standorten)

